

Betroffeneninitiative Missbrauch in Ahrensburg

www.missbrauch-in-ahrensburg.de, www.der-ahrensburger-fall.de

Anselm Kohn (V.i.S.d.P.)
Postfach 76 06 40
22056 Hamburg
Tel. 0172 - 999 65 35
a.kohn@missbrauch-in-ahrensburg.de



Stephan Kohn (V.i.S.d.P.)
Wiesbadener Straße 38
12309 Berlin
Tel. 0176 - 55 222 002
stephan.kohn@web.de

Hamburg/Berlin, den 8. April 2019

zum Tod von Pastor im Ruhestand Friedrich Hasselmann

zum Nachruf des Chefs der Ahrensburger Pastoren auf der Website der
Ortskirche Ahrensburg

Was ist das Lebenswerk eines Menschen? – Laut WIKIDEDIA ist das Lebenswerk die „Lebensleistung einer Person.“ Die Lebensleistung einer Person dürfte wohl aus der Summe von Einzelleistungen bestehen, die um die Summe von Fehlleistungen zu korrigieren ist. Durch das Abziehen der Fehlleistungen werden Verdienste nicht ungeschehen gemacht, aber es reduziert sich die Bilanz des Leistenden, eben sein Lebenswerk. An dieser Stelle, bei der Bilanzierung, hat der Sprecher der Ahrensburger Pastoren der evangelischen Nordkirche, Pastor Helgo Matthias Haak nach unserer Wahrnehmung nicht sorgfältig gearbeitet, als er seinen Nachruf auf Friedrich Hasselmann verfasste – veröffentlicht auf der Homepage der Gemeinde (<https://www.kirche-ahrensburg.de/nachrichten/detail/nachricht/nachruf-pastor-ir-friedrich-hasselmann.html>). Bei ihm werden von den positiven Leistungen die Fehlleistungen nicht abgezogen. Die Fehlleistungen Hasselmanns wabern bei seiner Darstellung seltsam unverbunden im luftleeren Raum.

Der Tod Hasselmanns am 29. März d. J. alleine hätte uns nicht veranlasst, eine Erklärung abzugeben. Dass die Kirche jetzt in einem Nachruf einen der Verantwortlichen des Ahrensburger Missbrauchsskandals unangemessen positiv darstellt und das Hamburger Abendblatt den Text des Nachrufs weitgehend identisch verbreitet (<https://www.abendblatt.de/region/stormarn/article216819125/Ahrensburger-Pastor-Hasselmann-stirbt-mit-77-Jahren.html>), empfinden wir als Rückschritt im zurückliegenden mühsamen Aufarbeitungsprozess und als Zumutung für die Betroffenen, die wir nicht im Raume stehen lassen möchten.

Das Lebenswerk Hasselmanns sei erschüttert worden, schreibt Haak. Es ist nach Haak nicht zusammen gebrochen, es hat noch nicht einmal Risse bekommen, es wurde wie bei einem Erdbeben erschüttert und blieb nach Ansicht von Haak unbeschädigt zurück – jedenfalls sieht Haak keinen Anlass, Einschränkungen festzustellen. Das ist ihm so wichtig, dass er es gleich dreimal nacheinander geradezu beschwört:

1. „Friedrich Hasselmann (war) für sehr viele Menschen hier am Ort und über so viele Jahre hinweg ein wunderbarer Pastor.
2. Das bleibt von ihm.
3. Und das bleibt bestehen.“

Haak weiß, dass es nicht bestehen bleibt. Warum schreibt er das Gegenteil? Weil es Menschen mit der Erwartung gibt, er möge ihnen und der Öffentlichkeit diese Wahrheit nicht zumuten, und weil er sich mit denen nicht mehr anlegen möchte? Das ist nachvollziehbar nach allem was Haak schon in dieser Gemeinde und mit seiner Kirche durchgemacht hat. Manche seiner Formulierungen legen diese Sichtweise nahe, geben zumindest den interpretatorischen Spielraum.

Was bleibt wirklich? Wie geht es den unterschiedlichen Menschen, die in Hasselmann einst einen wunderbaren Pastoren gesehen haben und zur Kenntnis nehmen müssen, dass er über die gesamte Zeit und bis zuletzt eine Art Doppelleben geführt hat, das von seiner Glaubwürdigkeit als Pastor ein großes Nichts zurück lässt?

Als auf den geeigneten Sprachgebrauch optimierter Pastor, könnte Haak die Formel „wunder-bar“ in das Gegenteil dessen uminterpretieren, als was sie im allgemeinen Sprachgebrauch verstanden wird. Also noch einmal die Frage: warum versteckt Haak sich dahinter? Und was meint er wirklich?

Der Schlüssel zum Verständnis von Haaks Darstellung liegt möglicherweise im zweiten Teil des zentralen Satzes, also darin, dass er (Haak) nicht darüber hinweg komme, dass Hasselmann sein eigenes Lebenswerk so erschüttern konnte. Worüber genau kommt Haak nicht hinweg? Darüber dass Hasselmann sein eigenes Werk erschüttert, wenn es davon nicht einmal Kratzer abbekommen hat (es bleibt und bleibt und bleibt und bleibt)? Was muss Haak das kümmern, es ist doch nichts passiert (dem Lebenswerk Hasselmanns)? Worüber genau also kommt Haak nicht hinweg? Vielleicht darüber, dass es Menschen gibt, die bei der Beurteilung von Hasselmanns Lebenswerk nur die Haben-Seite berücksichtigen wollen (und er gezwungen ist, diesen nach dem Munde zu schreiben)?

Wir stellen zum Kontrast den Blick von Betroffenen des Ahrensburger Missbrauchsskandals auf das Lebenswerk Hasselmanns dar:

- Es geht nicht um einen alten Fehler Hasselmanns aus grauer Vorzeit, eine Fehlleistung aus Unwissenheit oder einen einmaligen affektiven Durchbruch. Hasselmann hat den vollen Umfang seines Wissens über die Taten seines Pastorenkollegen und sein jahrzehntelanges absichtliches Schweigen weder vollständig offenbart noch ernsthaft bedauert. Über Jahrzehnte hat Hasselmann Menschen, die sich hilfeschend an ihn wendeten, abgewiesen und unter Druck gesetzt. Bis zuletzt hat er haarsträubende Erklärungen dafür aufgebieten, dass er nicht tätig wurde, sein Verhalten nicht änderte.
- Hasselmann hat seine Rolle als Seelsorger missbraucht, sich nicht nur jungen Menschen in übergriffiger Weise „genähert“ (eine Verniedlichung), sondern diesen Menschen ein lebenslanges Leid zugefügt. In seiner Rolle als stadtbekannter Ahrensburger Pastor mit Vorbildfunktion hat er hilfeschende Menschen in Not, die sich ihm als einer moralischen Autorität anvertraut hatten, im Stich gelassen.
- Hasselmann gehört damit zu der Gruppe der Ahrensburger Erwachsenen, die von dem Leid von weit über hundert Kindern und Jugendlichen wussten, und um den Gemeindefrieden nicht zu stören, das Unrecht billigend in Kauf genommen haben.

- Ab 2010 hat in Hasselmanns Auftrag ein aggressiver Rechtsanwalt die Betroffenen und teilweise ihre Unterstützer in der Öffentlichkeit und vor Gericht diskreditiert und als Lügner diffamiert. Das Kirchengericht hat 2017 zwar festgestellt, dass die Betroffenen Recht hatten und die Schuld Hasselmanns in beiderlei Hinsicht (eigene Vergehen + Untätigkeit bei Mitwisserschaft) als erwiesen festgestellt, aber es hat keine Sanktionen beschlossen. Hasselmann sei schon zu alt und hätte bereits durch das Verfahren so viel Leid erfahren, dass eine weitere Strafe unverhältnismäßig sei. Aus Sicht der Betroffenen unverständlich: Hasselmanns „Leid“ an dieser Stelle war von ihm selbst provoziert durch beharrliche Weigerung der Kooperation und seine bössartigen Gegenangriffe auf die Betroffenen – nicht vor ein paar Jahrzehnten, sondern in der Zeit ab 2010. Die Betroffenen blieben in dem Kirchengerichtsprozess als Verlierer zurück.
- Hasselmann hat mit seinem Verhalten bei vielen Menschen eine tiefe und schmerzhaft religiöse Orientierungslosigkeit ausgelöst. Es gibt Fälle von Menschen, die wegen ihm zu einer anderen Religion übergetreten sind. Von ihm Geschädigte sind in eine Beziehungsunfähigkeit geraten und/oder kinderlos geblieben – auf Dauer.

Hasselmann hätte ein profundes theologisches Wissen gehabt, schreibt Haak in seinem Nachruf. Wissen vielleicht, aber was Hasselmann viele Jahre von der Kanzel verkündet hat, war offenkundig nicht der Maßstab für sein eigenes Verhalten. Er predigte anderen die Umkehr, stellte seinen eigenen Weg jedoch nicht so in Frage, wie es nötig gewesen wäre. – Manchen Menschen mag das ungetrübte Bild wichtiger sein, als die Realität einer ambivalenten und unter dem Strich unglaublichen Person Hasselmanns zur Kenntnis zu nehmen. So wichtig, dass sie selbst im und nach dem mühsamen Aufarbeitungsprozess in Ahrensburg immer noch – oder wieder – die unüberbrückbaren Risse am Ende auch ihrer eigenen Integrität und Glaubwürdigkeit verdrängen möchten.

Unsere Fragen - in Abwandlung der Haak'schen Redefigur - lauten:

Wie konnte Pastor Hasselmann über so lange Zeit ein schreiendes Unrecht, das sich ihm so überdeutlich auftrat, ignorieren, wie konnte er ohne Erbarmen immer wieder seine Hilfe versagen, mit der zu jeder Zeit das Leid hätte verringert werden können, und wie konnte dieser Mensch nach alledem auch noch so vehement Milde für sich selbst einfordern und diesen, seinen Wunsch über die Anliegen der geschädigten Betroffenen stellen?

Die fatalen Auswirkungen seines Handelns gehen weit über den Tod Hasselmanns hinaus. Während er noch zu Lebzeiten (2017) beim Gericht die für ihn entscheidende Einstellung des Verfahrens erreicht hat, müssen die geschädigten Betroffenen mit dem Urteil „lebenslänglich“ zurechtkommen (bezogen auf die Missbrauchsfolgen). Von ihnen konnte in Folge der Geschehnisse vielfach kein „Lebenswerk“ aufgebaut werden; das bliebe – wenn der Text von Pastor Haak das letzte Wort bleiben sollte – dem nun verstorbenen Pastor im Ruhestand Friedrich Hasselmann vorbehalten. – Was für ein Lebenswerk??? (und was für eine Ungerechtigkeit!)

Anselm Kohn

Stephan Kohn

sowie Betroffene und Unterstützer aus den Ahrensburger Zusammenhängen